

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3144, Postfach-Amt: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und durch die Haupt-Expeditoren: Buchdruck 44, in die Buchhandlung der „Volkswacht“ Neue Graupenstraße 14, durch Zweigstellen, Abonnementgeschäft Reichelt, Wallstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 200.— M., monatlich 1200.— M., durch die Post 1210.— M.

Anzeigenpreis: Je 1000 Meter für geschlossene Anzeigen aus Schlesien 150.— M., auswärts 175.— M., Anzeigen unter 1000 Metern 100.— M., Stellenangebote 75.— M., Familienanzeigen, Geschäftsliche, Verleumdungen und Abmahnungen 10.— M., kleine Anzeigen pro Wort 2.— M., das selbe Wort 1.— M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren Buchdruck 40 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Das gutbezahlte Opfer.

Landwirtschaft und Ruhropfer.

Die gewaltige Erhöhung der Umlagepreise, die von der agrarfreundlichen Mehrheit des Ausschusses für Festsetzung des Umlagegetreidepreises beschlossen worden ist, stellt sich, rein finanziell betrachtet, als ein großes Geschenk an die Agrarier dar, das das Reich vergibt, ohne dafür eine Deduktion in einem erhöhten Brotpreis zu haben. Es war mit Genugtuung vermerkt worden, als die Agrarier vor einigen Wochen vorläufig auf eine Festsetzung des Preises für das vierte Sechstel der Umlage verzichteten. Dieser großmütige Verzicht macht sich aber nach den neuesten Beschlüssen der Mehrheit des Preis-ausschusses jetzt glänzend bezahlt, da die neue Preis-erhöhung von 165 000 auf 600 000 Mark für die Tonne Brotgetreide sich nicht etwa auf das letzte Drittel der Umlage bezieht, sondern nur das vierte und fünfte Sechstel betrifft. Die Preise sollen demnach auf das 3/6fache des bisherigen Preisstandes heraufgesetzt werden. Da die Umlage 2 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide der Reichsgetreidebestelle zuführen soll — ein Drittel davon beträgt 833 333 Tonnen — ergibt die Nachzahlung 362 499 410 000, oder abgerundet 362 5 Milliarden Mark. Rechnet man davon selbst noch die Ermäßigung der Umlagemenge in einzelnen Gebieten ab, die mit der Ernte besonders schlecht abgeerntet haben, so bleibt immer noch ein Betrag von rund 330 Milliarden übrig, der mit dieser Preiserhöhung für Umlagegetreide den Landwirten ausgehändigt wird.

Das Wesentliche aber ist, daß ein großer Teil des Getreides, dessen Umlagepreis jetzt derart erhöht wird, längst zu Brot verarbeitet ist und zu dem jetzigen Brotpreis verkauft wurde, der sich nur einen Hälfte auf dem alten Preis des Umlagegetreides, zur andern Hälfte auf einem Weltmarktpreis für freies Getreide aufbaute, der ebenso wie der Dollarstand bedeutend niedriger war als heute. Der wesentliche Teil des vierten und fünften Sechstels der Umlage dürfte also bereits in den Händen der Reichsgetreidebestelle sein. Für diesen Teil des Brotgetreides muß jetzt eine Nachzahlung geleistet werden, die auf mindestens 200 Milliarden Mark zu beziffert ist und der nicht die geringste Einnahme der Reichsgetreidebestelle gegenübersteht, so daß das Reich sie durch einen unmittelfäharen Zuschuß aufbringen muß.

Die Verbraucher haben im Preisauschuss bereits weitgehende Zugeständnisse machen müssen, um überhaupt eine Verständigung über die Preisfrage herbeizuführen und die übertriebenen Ansprüche der Agrarier zu reduzieren. Der Erfolg ist trotzdem die gewaltige Erhöhung des Brotgetreidepreises zu Lasten der Steuer-fasse. Da aber das Reich über Umlageerlöse nicht verfügt, sondern im Gegenteil ein auf Billionen zu beziffertes Defizit hat, wird dieser Zuschuß durch die Noten-presse aufgebracht. Die Notenpresse aber ist für die große Masse des Volkes die schärfste indirekte Steuer, während sie die Sachverwalter aber verschont.

Wir haben nie gezögert, die Hilfsbereitschaft der Landwirtschaft, besonders soweit sie in freiwilligen Lebensmittellieferungen für das Ruhrgebiet zum Ausdruck kam, anzuerkennen. Man vergleiche aber den gesamten Geldbetrag der Ruhrspende und dazu noch den Wert der für die Ruhrbevölkerung freiwillig gespendeten Lebensmittel mit dieser Summe von 200 bis 300 Milliarden, die hier mit einem Schlag der Landwirtschaft zugewendet wird. Dann muß man zu der Erkenntnis kommen, daß die Landwirtschaft von dem Bürgertum als hilfsbedürftiger angesehen wird, als die kämpfende Ruhrbevölkerung.

Mit dieser Feststellung der Tatsachen wollen wir uns für heute begnügen. Vielleicht findet auch jetzt die agrarische Presse den Mut, jenes Volkstoches von hinten zu beschützen, denen durch die Landwirte der Brotkorb höher gehängt wird.

Verlustliste des Ruhrkrieges.

Nach der bisher an amtlicher Stelle vorliegenden Meldungen sind in den abgelaufenen und den eintreffenden Meldungen seit dem Einmarsch der französischen Besatzungstruppen in das Ruhrgebiet 270 Personen erschossen worden, 87 Personen sind verhaftet und danach ausgewiesen worden, 395 Personen sind sofort ausgewiesen worden. 16 zivile Bürger wurden widerrechtlich verhaftet, 9 Personen sind als erschossen und 14 als verhaftet gemeldet worden.

Es handelt sich bei diesen Zahlen nur um die mit Namen bekannten Personen. Die Gesamtzahl ist in allen Fällen wesentlich höher. So sind, soweit bisher bekannt, allein über 100 Personen ohne Angabe der Namen als verhaftet gemeldet worden.

Die „Ueberrahme“ der Rhein-Ruhrbahnen.

Paris, 23. Februar. Gestern Abend reiste der Generalsekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Mathieu, in Begleitung des Staatsbahndirektors Breaud nach Düsseldorf, um einer Konferenz beizuwohnen, die heute tagen wird und an der General Degoutte, General Payot und der Oberkommissar Lizard teilnehmen werden. Nach dieser Konferenz wird die Zivilverwaltung über die Eisenbahnen im besetzten Gebiet eingeführt. Sie wird den Militärbehörden in derselben Weise unterstellt sein wie früher die deutsche Leitung der Eisenbahnen. Zum französischen Direktor wird Breaud ernannt. Ihm werden zwei Stellvertreter, ein belgischer und ein französischer, beigegeben werden, der eine für die nördliche, der andere für die südliche Besatzungszone.

Die Austreibung der Eisenbahner.

Genève, 23. Februar. Die Reichsbahndirektion und der von sämtlichen Gewerkschaften gebildete Abwehr-ausschuss haben folgenden Aufruf erlassen: Die Franzosen gehen jetzt dazu über, auf den stillgelegten Strecken und Bahnhöfen die Beamten und Arbeiter aufzufordern, ihren Dienst wieder aufzunehmen, und zwar unter französischem Befehl, unter dem Namen der Reichsbahn. Die Arbeiter sind zu räumen zu müssen. Der Franzose will jetzt den Einzelnen an seiner empfindlichsten Stelle treffen, er will ihm kein Heim rauben. Das Opfer, das das Vaterland von euch fordert, ist groß, aber es muß gebracht werden, wie schon viele eurer Brüder es gebracht haben und noch bringen werden. Eines ist sicher, ihr wißt, daß die Verwaltung, die Regierung und das Volk hinter euch stehen und euch den euzigen helfen. Ihr werdet wohl erschöpft werden. Jeder einzelne Eisenbahner steht jetzt in der Front, tut eure Pflicht als Deutsche!

Magistrat und Stadtverordnete verhaftet.

Börsen, 23. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Börsen wurde am Freitag nachmittag der gesamte Magistrat und die halbe Stadtverordneten-Versammlung von den Franzosen ohne Angabe von Gründen verhaftet. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Verhaftung wegen der Vorkommnisse am Donnerstag anläßlich der Besetzung des Amtsgerichts erfolgte.

Zu dem französischen Vorgehen in Börsen berichten die Berliner Blätter, daß in den Straßen gegen sechshundert Personen verhaftet wurden. Die beiden noch erscheinenden Zeitungen, das sozialdemokratische Organ und das Zentrumblatt, wurden unter härteste Zensur gestellt. Kämpfern Fortbildungsschüler, die verhaftet worden waren, wurden förmlich mit Keilspitzen geschlagen.

Protest gegen eine „Kriegsliste“.

Genève, 23. Februar. Regierungspräsident Dr. Grüninger erhob bei General Derognes Protest dagegen, daß Regierungsbeamte der Verwaltung des Staates und der Städte unter dem Vorwande einer Unterredung zu den Militärbehörden beschaffen und dort verhaftet werden.

Drei Fragen an die Deutschnationalen.

Es ist peinlich, einer politischen Partei, die angeblich überwiegend aus wohlhabenden Leuten besteht, wiederholt fragen zu müssen: sie solle sich tatkräftiger betheiligen und nicht durch lächerliche Dummheiten Unternehmungen führen, auf deren Gelingen sie selbst den größten Wert legen muß. Es ist nun bereits wiederholt und deutlich genug den Herren, gegen die vor kurzem noch das Geschrei der „Kriegsliste“ gemacht worden wurde, gesagt worden, daß sie sich möglichst wenig in die Angelegenheiten des Ruhrkampfes mischen sollten. Sie können es aber anhaltend nicht lassen; sie wittern, so schreibt Robert Kreuzer in der „Völkische“, parteipolitische Chancen, sie versuchen zu führen, wo sie bestenfalls durch stille, dienstwillige Gefolgschaft Nutzen stiften könnten. Aus solcher Missetat befristeten, aber den deutschen Interessen durchaus schädlichen Geistesverfassung heraus hat die Presse dieser Herren sogar die Frage gewagt: ob die Sozialdemokratie den Ruhrkampf auch bis zu dem Ziele, das Herrn Helfferich wünschenswert und erreichbar scheint, zu führen gedenke. Auf diese vorwitzige Frage sei mit einigen anderen Fragen geantwortet:

1. Wieviel Mitglieder der Deutschnationalen haben in der Ruhrzone?
2. Welcher Art sind diese Mitglieder?
3. Um wieviel würde die Widerstandskraft der Ruhrkämpfer gemindert werden, wenn die Deutschnationalen den Kampf nicht mitmachen wollten?

Wenn die Herren diese Fragen sachlich und ohne Partei-tendenz beantworten, werden sie zeigen, wie wenig sie sich um die Stellungnahme für den Kampf des Ruhrgebietes kümmern. Sie werden aber, wenn sie nicht die Herren der „Kriegsliste“ sind, die Deutschnationalen durch ihre Unwissenheit und Unfähigkeit nur dazu beitragen, die Widerstandskraft der Ruhrkämpfer zu schwächen. Sie werden sie mit aller Energie auf die Lösung der Ruhrfrage einzusetzen, daß diese nicht nur ein Erfolg ist.

Ein Dollar (vorbekannt) 23000 Mark

Was die Lage erfordert.

Wir sind wieder im Kriege. Und wenn dabei auch nur einseitig der Militarismus mit seinen Kulturver-zugungen aufmarschiert, während auf der anderen Seite im internationalen Befreiungskampf des Proletaria erprobten Waffen gehandhabt werden, so ist es doch ein Krieg. Das lehrt jeder Blick in die bürgerliche Presse. Da wird gelogen und aufgeschmissen, wie es nur je im Kriege gewesen ist. Unsere Lage ist glänzend, wir sind im vollen Siege, es darf nicht eher verhandelt werden als bis die Franzosen das Ruhrgebiet geräumt haben. Das ist das erste Kriegsziel, aber man glaube nur etwa, daß es dabei bleibt. Wenn „wir“, nämlich die nationalstaatlichen Maul- und Federhelden, die Franzosen erst zum Abzug aus dem Ruhrgebiet gebracht haben, dann braucht erst recht nicht verhandelt zu werden. Da werden die Kriegsziele weiter gesteckt. „Wir“ drängen den Franzosen nach, wie einst den Russen, als sie in Frieden hatten. „Wir“ graben die zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiter verfertigten Waffen aus, um sie gegen die Franzosen zu gebrauchen, denn seitdem Herr Cuno regiert, ist kein Regierungskurz von rechts mehr mit So etwa sehen ohne alle Uebertreibung die Gedank- und Phantasien aus, die in den rechtsgerichteten Kreisen genährt werden.

Und die Regierung? Sie macht es ebenso, wie einst im Kriege war. Sie schweigt sich aus, wie ehemals nur Bethmann-Hollweg schweigen konnte. Dabei was es ihre Pflicht, zu reden, uns und der Welt zu sagen, was ihr Kriegsziel ist. Scheinbar weiß sie das ab-felbst nicht, oder sie getraut sich nicht, damit hervor-treten. Soll sie sagen, daß sie, entgegen den Strömungen, denen sie ihr Dasein verdankt, entschiedene Erfüllungspolitik treiben will? Dann hätte es ja gar keine Zweck gehabt, die Regierung Wirth zu stürzen. Die „Industrie“ hat sich doch nur zur Regierung gedrängt um Erfüllungspolitik höchstens auf Kosten der Arbeit zu treiben, und die Landjunker jubeln dieser Regierung doch auch nur in der Hoffnung zu, daß sie „den Versailler Vertrag zerreißen“ und die Erfüllungspolitik nicht for-setzen wird. Wollte Herr Cuno aber die Wünsche gewisser Kreise der „Industrie“ und der „Landwirtschaft“ zu seinem Programm machen, dann würden die Fran-zosen natürlich niemals abziehen, und alle Welt müßte ihnen recht geben. So schweigt Herr Cuno, und in der Reichs- und Landespresse wird sein Schweigen als Kraft ge-dedeut.

Inzwischen nehmen die Dinge ihren Lauf, und ni-mand weiß, wo wir landen. Die heut aber den Verstan-vor Tatsachen verschließen, werden eines Tages gar-grausam aus ihren Himmeln fallen. Die Sozialdemokratie hat alle Ursache, die Phantasien unter sich zu-lassen, und sich ganz auf den Boden der Tatsachen zu-stellen. Diese Tatsachen sagen uns, daß der fremde Ein-marsch ins Ruhrgebiet anders als durch Verhandlungen-überhaupt nicht rückgängig zu machen ist. Nicht die-Franzosen müssen hinausgehen, damit wir verhandeln-sondern wir müssen verhandeln, damit sie hinausgehen-Und um zu Verhandlungen zu kommen, muß sich die Re-gierung erklären, welche Politik sie künftig gegenüber-Frankreich und der Entente zu treiben gedenkt.

Daß wir das von der Regierung fordern, ist-unsere Willen keinen Abbruch, der Politik der Gewalt-und der Drohungen, wie sie von Frankreich seit dem-Friedensschluß geübt wurde, den schärfsten Widerstan-entgegen zu setzen. Wir haben vor Wilhelms bunte-Jade keinen Respekt gehabt, und haben ihn auch nicht-vor französischen „Generälen“, die sich dazu hergeben, mit-Säbel und Keilspitze gegen eine friedliebende und-arbeits-treudige Zivilbevölkerung Krieg zu führen. Frankreich darf dieser seiner Politik nicht froh werden;-es darf daraus keinen Vorteil ziehen können, wenn-Europa zur Ruhe kommen soll.

Doch im Gegensatz zur Regierung Cuno ver-schweigen wir unser Kriegsziel nicht. Es ist noch das selb-ige, wie wir es in den Zeiten des Steges, wie die-Niederlage des deutschen Militarismus netztraten haben. Unser Ziel ist die Verständigung und Ver-söhnung zwischen den Völkern, im Ruhrkriege-gerade besonders die Verständigung und Ver-söhnung mit dem französischen Volke. Wenn wir dem Militarismus Widerstand leisten, können wir nicht alle notwendigen Menschen jemals be-zehnen und der Völkern. Deutschland und Frankreich-sind nicht dazu da, um im gegenseitig ihr Dasein zu-erschweren, sich gegenseitig abzumürben, statt im ge-mein-samem Vertrauen zu erheben zu stehen. Es ist ein-Wahn, daß irgend welche Gegenstände der Welt nicht

sonstiger Natur zwischen den beiden Völkern mit dem Schwerte zu lösen sind. Jedenfalls hat jahrhundertelanger Krieg, unterbrochen nur von immer neuem Rufen auf beiden Seiten, bisher keine Lösung gebracht. Deutscher Schwertfrieden war für Frankreich ebenso unerträglich, als französischer Schwertfrieden für Deutschland. So wollen wir nun Frankreich mit allen Kräften am Wiederaufbau seiner zerstörten Gestirde helfen, aber wir wollen auch Ruhe haben vor Gewalt und Bedrohung.

Entschiedenem Abtrüben von den heute in Deutschland so vorlauten Kreisen, die bisher die deutsche Erfüllungspolitik sabotiert und selbst nur wenig geleistet haben, und entschiedenem Verlangen von der Regierung, daß sie ihre Kriegsziele enthüllt, das ist das, was heute die Lage erfordert.

Deutscher Reichstag.

Das Notgesetz angenommen.

Die Beratung des Wehrrechts wurde gestern fortgesetzt. — Abg. Fröhlich (Komm.) hält die Behauptungen der „Roten Fahne“ über die Verbindungen zwischen Reichswehr und Orgelwehrcorps für falsch und fragt, warum General v. Seck, der die Verträge mit den verbündeten Organisationen abgeschlossen hat, nicht zum Tempel hinausgeworfen wird? Er schließt nicht die Geheke, sondern trete sie mit Füßen und verwandle die Republik in eine Prunkküche monarchistischer Hochverrats.

Auf Vorschlag des Präsidenten Böbe wird die Beratung unterbrochen und in die zweite Lesung des Entwurfs eines Notgesetzes eingetreten.

Für den Rechtsausschuß berichtet Abg. Bell (Ztr.). Die in der Regierungsvorlage vorgezeichneten Bestimmungen sind fast durchgängig verhängnisvoll. Der Artikel 6 hat wegen der darin gelobten allgemeinen Ermächtigung für die Regierung lebensfähige Bedenken hervorgerufen. Unter Zustimmung der Reichsregierung wurde er dahin abgeändert, daß die Regierung ermächtigt wird, Vorschriften, die vom geltenden Recht abweichen, auf folgenden Gebieten und zu folgenden Zwecken zu erlassen: 1. zur Abwehr fremder Einwirkung auf die deutsche Gerichtsbarkeit; 2. auf dem Gebiete der Haupt- und Steuererhebung; 3. auf dem Gebiete der Abwehr fremder Einwirkung auf die deutschen Finanzen oder zur Ausleichung der Folgen einer solchen Einwirkung, jedoch ohne Anwendung von Steuerstrafen; 4. zum Schutz der Währung gegen fremde Einwirkung und ihre Folgen, Bestimmungen über den Verkehr mit Zahlungsmitteln und Waren; 5. Vorfälle für Kriegsbekämpfung und Hinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner, Erwerbsbeschränkte, Arbeitslose und andere notleidende Personen, Anstalten und Einrichtungen; ferner Bestimmungen des Zeitpunktes der Wahl zu lokalen Ämtern und zu Betriebsvertretungen, soweit diese zur Ausübung fremder Einwirkungen oder zum Ausgleich ihrer Folgen erforderlich ist. Allgemeine Bestimmungen auf Grund dieser Ermächtigungen bedürfen der Zustimmung des Reichsrats. Die Dauer der Ermächtigungsfrist wird bis zum 1. Juni 1923 befristet. Die auf Grund der Ermächtigung zu erlassenden neuen Vorschriften bleiben auch nach Ablauf der Ermächtigung in Geltung.

Abg. Krüger (Soz.):

Das Gesetz ist kein Gesetz gegen die Not, namentlich nicht gegen die Finanznot. Die Steuererhebung müßte darauf geändert werden, daß die Sachwerte, z. B. der Grund und Boden, nach dem Muster des kleinen Anhalt erfaßt werden. Dort haben sich die Domänenpächter, trotz der hohen Pacht sehr gut. Auch die Wirtschaftsnote wird von dem Gesetz nicht berührt. Die Regierung muß für Arbeit sorgen, die wichtiger ist als das Hamstern von Papiergeldern. Weiter muß die Ernährungsnote bekämpft werden. Ein Marktenot wird bald 1800 Mark kosten und ein Pfund Kartoffeln kostet bereits über 80 Mark und das alles, obwohl der Dollar nicht mehr steigt. Die Spitzenorganisation der Landwirtschaft tun nichts gegen den Kartoffelmangel. Das Pfund Zucker soll im nächsten Monat 900 Mark kosten. (Hört! Hört! links.) Wer unserem Volke den heroischen Kampf um die Erhaltung des Vaterlandes zumutet, der muß auch für eine ausreichende Volksernährung sorgen. (Schrillend links.) Wir fragen weiter, ob es mit den himmelstreichenden Zuhörern in der Kinderpflege so weiter gehen soll, wie das neulich hier der Präsident des Gesundheitsamtes geschickt hat. Es muß hier unbedingt und fest durchgegriffen werden! Bei der Beratung des Etats des Landwirtschaftsministeriums werden wir Gelegenheit haben, die Willkürfrage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Es ist uns mitgeteilt worden, daß dieses Ministerium den Rückverkauf in dasjenige Ausland genehmigt hat, das wir in der jetzigen Situation als feindlich bezeichnen müssen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Während die Viehperschiebungen nach Polen kein Ende nehmen, hat man aus veterinärpolizeilichen Gründen den Austausch von Jungrindern gegen Schlachttiere aus Holland verhindert. Der deutsche Fleischkonsum ist um die Hälfte gesunken und wird weiter sinken, wenn dem Viehwirtschaftler der

Viehwirtschaftler nicht mit einer strengen Reichskontrolle begegnet wird. (Schrillend links.) Betrübende Auktionen dürfen nicht mehr abgehalten werden! Wir werden überhaupt ein Verbot der Auktionen für lebenswichtige Gegenstände beantragen! Es ist ein Skandal, daß hochtragende Tiere zum Schlachten verkauft werden, weil sie ein hohes Lebendgewicht haben. Der Augiasstall der Viehwirtschaft, insbesondere auf dem Berliner Viehhof, muß sofort und gründlich ausgeräumt werden! (Lebhaftes „Schrillend links“) Notwendig ist eine Bestimmung, wonach die Konserverfabriken nur ausländisches Fleisch verarbeiten dürfen. Durch die Bestimmungen des Notgesetzes über den Alkoholmehrbrauch werden sich die Schlemmer nicht abhalten lassen. Merkwürdigerweise wird gar nichts gegen den größten Spekulanten, den Devisenspekulanten, getan. Von autoritativer Stelle ist verhängnisvoll worden, daß viele Banken nur vom Devisenhandel leben. (Lebhaftes Hört! Hört!) Das Volk hat es nicht verstanden, daß die Regierung der Dollarspekulation tatenlos zugehört hat. (Lebhaftes Zustimmung.) Die Stützungsaktion der Reichsbank hat nur die kleinen Spekulanten getroffen, die großen sind die lachenden Erben. Der Dollar hängt jetzt an, sich wieder zu erholen und die Preise steigen weiter. Mit gutem Zureben, wie es der Minister Seck und auch der Reichszentraler getan haben, ist nichts getan. (Schrillend links.) Das erste Mittel zur Behebung der Volksnot müßte für die Regierung die Organisation einer notwendigen Währungsreform sein. Wir werden zwar der Vorlage zustimmen, aber wir wollen damit dem Volke nicht sagen, daß durch sie keine Not völlig beseitigt wird. (Lebhaftes Beifall bei den Sozialisten.)

Abg. Bruhn (Dn.) beantragt namens seiner Fraktion, im Notgesetz die Bestimmungen, daß zur Unterbringung der Flüchtlinge aus dem besetzten Gebieten in erster Linie die Wohn- und Geschäftsräume heranzuziehen sind, die von solchen Ausländern — insbesondere Östern — besetzt sind, aufgehoben werden, welche seit dem 1. Januar 1919 aus dem Osten in das Reichsgebiet eingewandert sind.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) betont als Fraktionsredner, daß auch in den Mittel- und Kleinstädten große Auswüchse des Gast- und Schankwirtsenergiebes zu verzeichnen sind und bemerkt, daß die praktische Rechtspflege von den strengen Strafbestimmungen gegen Wucher und Preiserei zu wenig Gebrauch macht. Die Bekämpfung der Preiserei dürfe sich nicht auf die Kleinstädter beschränken, sondern müsse die Urheber treffen. Der Antrag Bruhn sei unannehmbar.

Reichsminister des Innern Dezer bittet um Ablehnung des Antrages Bruhn, weil er sich ausschließlich gegen die Einwanderung aus dem Osten wendet. Gegen den inwärtigen eingelaufenen Antag der Demokraten, der sich mit dem des Abg. Bruhn deckt, den gewöhnlichen Zufall aber aus Ausländer überhaupt anzuwenden will, setzen sie nach dem 1. Januar 1919 eingewandert sind, habe die Regierung keine Bedenken. Er stelle aber in der Wirkung nichts anderes als eine Dienstvermittlung dar und würde daher in das Gesetz nicht aufgenommen werden können. Wo eine rechtmäßige Einwanderung vorliegt und ein rechtmäßiger Wohnort abgelehnt sei, könne man keinen Eingriff vornehmen. Wo Räume rechtswidrig in Anspruch genommen sind, werde die Regierung eingreifen.

Die Abg. Stresemann und Genossen beantragen das Gesetz, wie die Demokraten, jedoch nur in der Form einer Entschließung. In der Abstimmung wird der § 6 des Artikels 1 gelehrt und die Artikel 2, 3 und 4 unverändert angenommen. Die zu § 5 gestellten Anträge Bruhn und Brodau werden abgelehnt. Der Artikel 6 wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, nachdem ein Regierungstreter auf eine Anfrage des Abg. Seck (Soz.) erklärt hat, daß die Regierung die Ermächtigungen in keiner Weise zum Schwaben von Kriegsbeschädigten handhaben werde.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte und die ganze Vorlage gleich darauf in dritter Lesung verabschiedet. Die Entschließung Stresemann zur Wohnungsverfrage wird angenommen und eine Entschließung der Kommunisten wegen beschleunigter Steuererhebung und Besteuerung der Sachwerte an den Steuerzuschlag überleitet.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. (Keine Vorlagen und Etat des Reichswirtschaftsministeriums.)

Der preußische Landtag

beendete am Freitag die Beratung des Justizetats und lehnte in namentlicher Abstimmung einen deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Staatsgerichtshofes in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 90 Stimmen ab. Es folgte dann die Beratung des Berichtes des Untersuchungs Ausschusses über den kommunikativen Zustand in Mitteldeutschland (März 1921) (Stattfinden). Da die Kommunisten, wie so oft, auch diesmal wieder nicht im Sitzungssaal waren, mußten sie sich eine willkommene Gelegenheit zur Verleumdung der Sozialdemokratie entgehen lassen und beantragten nachträglich, als sie ihren Reimfall erführen, den Bericht auf neue auf die Tagesordnung zu setzen. Ueber diesen Antrag konnte natürlich, weil er absolet geschäftsordnungswidrig ist, nicht abgestimmt werden. Es folgte dann die allgemeine Besprechung des Landwirtschaftsetats, in der Genosse Wittich forderte, daß nicht nur der Kampf gegen den Wucher mit verschärften Mitteln geführt werde, sondern daß auch für die Produktion und Konsumtion der Lebensmittel eine Neuordnung nach gemeinschaftlichen Grundsätzen erfolge. — Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Währungsrechtliche Rundschau

Zur Stützungsaktion der Reichsbank. — Die Spekulation wird ruhiger. — Der Auf nach dem Reichsbanknot, Dollarkurs und Warenmarkt. — Hemmungen des Preisabbaues. — Ungünstigere Konjunktur.

Beurteilt man die Stützungsaktion der Reichsbank nach dem Erfolg, so ist ihr zweifellos ein erheblicher Erfolg nicht abzusehen. Der Dollar ging von 50 000 auf unter 20 000 zurück. Es läßt sich allerdings zur Stunde nicht übersehen, ob dieser nach heutigen Begriffen schon niedrige Kurs längere Zeit wird anhalten können. Die Reichsbank verliert zwar, daß sie einen langen Atem habe und die privaten Währungsaktionen, an denen dieses Erfundene, aber sicherlich auch mancher Richtige ist, bekämpft diese Auffassung. Weshalb drückt die Nachfrage am Berliner Devisenmarkt den Wert der Reichsbank seit Anfang dieser Woche wieder etwas herab. Der Dollar zeigt die Tendenz zum Steigen.

Einen weiteren heilsamen Erfolg hat die unvermutete und großartige Aktion der Reichsbank zu verzeichnen. Die Währungsaktion ist ruhiger geworden. Auch wenn der Devisenkurs wieder steigen, weil kein Mensch, wenn aus dem hellen Himmel, der den Banktagewinnern so lange geträumt hat, plötzlich wieder der Blick eines Dollarkurses zwischen die Hände gemittelt führt. Es bestätigt sich hier, was die Sozialdemokratie immer wieder bei ihrer Forderung nach einer aktiveren Währungspolitik betont hat, daß nämlich die enorme Entwertung der Mark zu einem erheblichen Teil auf Spekulation der Währungsaktion und auf markttechnische Eigenheiten zurückzuführen ist. Wenn niemand, der Markt verkauft, um dafür wertvolle Devisen einzulösen, der Gefahr des Wertes ausgesetzt ist, so kann jeder Einzel in Devisentransaktionen Geld verdienen. Nicht viel anders ist es auch am Aktienmarkt, der durch den größten Teil des Volkes einwandernde Kapitalisten und Bankleuten zu Millionen werden können, so liegt das eben daran, daß innerhalb der ganzen Markbewegung es an der Gegenpartei gefehlt hat, derjenigen Partei, die nicht unbedingt Sachwerte und fremde Zahlungsmittel zu erhalten bestrebt, sondern an dem Besitz von Papiermark ein Interesse hat. Wenn nun aber selbst das eigene Volk an dem Wert seiner Währung verzweifeln muß, weil die Mark, die man am Anfang des Jahres erhielt, am Ende des Jahres höchstens noch fünf Pfennig oder gar noch weniger Kaufkraft hat, so muß schließlich die Mark aus der Wäre, in den Aktienbörsen und in fremde Devisen dauernd gedrückt werden. Das wieder muß unsere Zahlungsbilanz ungünstig beeinflussen, weil für jedes Geld ohne selbstverständliche Notwendigkeit in das Ausland abfließt und damit auch die sachlichen Gründe zu einer Verschlechterung des Auslandswertes der Mark schafft. Sobald aber das Interesse an der deutschen Währung gewickelt wird, sobald das Volk wieder glauben kann, daß sich die Kaufkraft der Mark doch wieder einmal erholt, sobald die Spekulanten, die vorher Devisen, Waren und Aktien geschamfert haben, auf dem Trottoir sitzen und die Gefahr der Entwertung ihres Besitzes vor sich sehen — in demselben Augenblick ist die Gegenpartei da, welche einer überflüssigen Nachfrage nach fremden Devisen entgegenwirkt.

Unsofort muß man beauern, daß die sachlichen Bedingungen einer Stützung der Mark nicht sorgfältiger und früher geschaffen worden sind. Die Auslösung einer wertvollen Reichsanleihe, die man jetzt erwägt, und die 200 Millionen Goldmark betragen soll, hätte längst vor Beginn der Stützungsaktion erfolgen müssen. Hand in Hand damit hätten rasche Eingriffe in den Notenmarkt, auch Vorberückstellungen, hätten gegen den mit jeder Währungsverschlechterung einbreitenden Rückgang der Konjunktur, getroffen werden müssen. Von dem notwendigen Stillstand der Notenzinse ist leider überhaupt noch nichts zu hören. Jetzt erst, nach dem verblühenden Erfolg des ersten Devisenstützungsversuches der Reichsbank, melden sich auch rechtzeitige, bisher jeder aktiven Währungspolitik abholden bürgerliche Devisennotizen mit der Forderung, das Gold der Reichsbank zur Stützung der Mark in Anspruch zu nehmen. Als die Sozialdemokratie vor längerer Zeit aber unter den gleichen Voraussetzungen, die jetzt nach der Befreiung der Mark nur deutlicher und drückender ins Bewußtsein getreten sind, die Verwendung eines Teiles des Reichsbankgoldes zur Hebung des Marktkurses befürwortete, sprach man davon, daß die Sozialdemokratie den Goldschlag der Reichsbank der Entente ausliefern wolle. So wenig jetzt ein theoretischer Streit über diese Dinge angebracht ist, weil heute in der Tat die ganze Kraft des Volkes und die letzten uns noch verbliebenen Reserven zur Vermeidung größerer Unheils aufgebracht werden müssen, so notwendig ist es doch, sich diese Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen. Hätte man damals auf uns gehört und wenigstens die Vorberückstellungen für eine aktive Währungspolitik getroffen, so wäre ein Dollarkurs von 50 000 nicht möglich gewesen und damit auch die Verzerrung des Warenmarktes ausgeblieben, die jetzt eine Stützungsaktion der Reichsbank herbeiführen mußte, nachdem sich die Inlandspreise den durch den Markkurs überhöhten Weltmarktpreisen angepasst hatten und die notwendige Umstellung auf niedrigere Preise großen Schwierigkeiten begegnet.

Zu einem Teil liegt das in der Natur der Sache. Wiederholt wurde an dieser Stelle dargelegt, wie die Weltmarktpreise beim Anstieg der Kleinhandelspreise weit vorauseilt sind, sobald natürlich auch beim Preisabbaue der Kleinhandel zu

Der Felsenbrummer Hof.

Geschichte von Anna Croissant-Kuß.
Copyright by Georg Müller in München.

147

Peter sprang auf. Unmöglich konnte der Großvater der Mann gewesen sein, den ihm die Rabebergen geschickt hatte! Er war häßlich, er war abstoßend, er war ganz wie Almia! Man mußte ja Mitleid mit dem Vater haben! Er war ganz und gar auf seines Vaters Seite und die Härte des alten Farmers empörte ihn. Er hätte die beiden Bräute zu sich, und ein Hochgefühl überman ihn, daß er sich förmlich freute, als er die Stühle hinstellte und bei sich sagte: „Wartet nur bis ich groß bin, wir kriegen ihn wieder, ich will dafür sorgen!“

Jetzt war er ein anderer geworden, alle sollten noch ihre blauen Wunder an ihm erleben! Jetzt wollte er, und es wurde gewiß etwas Großes, wenn er ernstlich wollte!

Doch vergah er seine großartigen Entschlüsse und seine Geborgenheit ganz, als er wieder auf das kleine Fädel Rief, das ihm Heinrich für Gretchen hinterlassen hatte.

Er war doch gar nicht verpflichtet, es hinzuzutragen, ganz gewiß nicht! Er konnte es tun, ja — und mit einem heroischen Entschluß packte er es in die Tasche. Sofort zog er es wieder heraus, tastete daran herum, befürchtete den Umhang: „Pui, welche Schande! Das tut kein anständiger Junge!“ Aber während er dies dachte, hatte er plötzlich die Schürze geworfen — das Herz klopfte ihm gewaltig — ein in Seidenpapier eingewickelter Gegenstand lag heraus und blieb plötzlich mit einem Reichtum in seiner Hand. Die Verführung war zu groß, Peter schaute den Umhang. Der Brief enthielt nur ein paar Worte.

„Eine kleine Erinnerung an den letzten Sonntag in München. Es ist das kleine Geschenk, das Du Dir so sehr gewünscht hast. Vergiß mich nicht! Ich denke immer an Dich! Dein Heinrich.“

Peter warf den Brief fort. Er schaute sich in Grund und Boden nieder und wußte doch gewiß, er hätte es gerade so gemacht, wenn er es noch einmal zu tun hätte!

Das kannte ja viele Jener, ob man das Ding in der Schublade hatte, in der Tasche, oder in der Hand hielt! Wie kam denn Heinrich auf einmal dazu, Gretchen Geschenke zu machen?

Früher konnte ihn Gretchen gar nicht leiden. Er war nur der Geduldete dort; sie lachte über ihn, hänselte ihn, denn nie mochte er mitreden, weil alle wilde Lust und Raserei ihm zuwider war.

Dagegen er! Oho! Peter fühlte sich ganz als der, zu dem Gretchen gehörte. Warum traf sie ihn nun heimlich in Kaiserlanten? Wie kam es, daß er ihr ein Goldstück schenkte, das sie sich gewünscht? Sein Gesicht flammte. Ach! Er hätte es ihr auch gegeben — alles, was sie verlangte. — Und er würde ihr auch jetzt etwas geben, ganz gewiß.

So stand er am Abend vor seiner Kammer und ritt alles herunter heraus, keine Wäsche, keine Steine, keine Markensammlung, ein kleines Notizbuch, das er zu Weihnachten bekommen, seine Bücher, das war alles nichts für ein Mädchen. Zuletzt fiel ihm ein Koffer in die Hand, ein Perlmuttermesser war's, und kein anderer Herz hing daran, weil seine Mutter es ihm geschenkt hatte! Nein, das konnte er nicht weggeben, er hatte es viel zu lieb! Aber es fand sich nichts anderes, und wenn Heinrich ein Goldstück wollte, mußte er das schenken, was ihm am liebsten war; das Goldstück war teuer, aber das Messer war weit mehr wert, weil er es liebte. Mit schwerem Herzen legte er sich zu Bett, und bei erst Gebante am Morgen war das kleine Perlmuttermesser.

Aber es war wirklich nicht leicht, sich von ihm zu trennen, besser, er hätte es gleich, fest eingewickelt in die Tasche und zog es nicht mehr heraus, bis er in Hofberg war.

Wie frisch der Morgen glänzte! Der gestrige Regen lag wie Tau auf dem Gras, Nebel zogen am Wald hin, aber drüber glitzerte die Sonne, und die Vögel sangen, als hätten sie noch lange schlafen müssen. Almia und Helene waren zu Peters Verwandtschaft schon in aller Frühe im Garten. Almia war eitel Tätigkeits, konnte in jeden Winkel, besah sich jedes Gewächs, während sich Helene nur mit dem Blumen zu beschäftigen mochte. Es lag ein helles, heiteres Licht, das bei jeder Bewegung freundlich leuchtete, und hatte sich eine große Schleiße ins Haar geflochten.

Helene ging sie mit ihrem Schürchen in den nach Westen wehenden Wind, sie wuschelte sich herum ab und preschte sie in ihren Gürtel; sie hielt die Hand mit dem Gürtel in jedem Jauchens. Doch, um sie nicht nach zu werden, während Almia mit beiden Schürchen über die Buch-Einstellungen hinweg lief, den grauen Rod aufschraubte, trat und trat vom Arbeiten.

Peter sah ihnen verwundert zu. Was hatte denn Helene in aller Frühe im Garten zu tun? Gewöhnlich lag sie doch lange in den Betten!

„Krautweiden ist eine pfeifeische Gewohnheit“, äußerte sie, „einen feineren Menschen macht das kaputt für den ganzen Tag, ich wenigstens werde einfach stupid, wenn ich früh gewacht werde.“ Weniger verwunderlich war es, daß Almia sich nicht machte. Sie hatte von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu kontrollieren, fand auch stets Dinge, die sie bemerken mußte, was sie mit lauter und vernünftiger Stimme tat.

Heute belächelte sie sehr Helene's Tun und rief ihr zu: „Rosmarin und Thymian, Wäsche in unferm Garten, Tücher, Handtücher ist die Braut, Braucht nicht lang mehr warten.“

Doch Helene ließ sich durchaus nicht stören. Sie hörte mit schmachendem Ausdruck ihre wohlgepflegten Finger in die Fingerringe, sah aber dabei angestrengt die Straße hinab; sie bildete sich über die Pfingstrosen, rief eine ab, ließ sie aber gleich wieder fallen, ganz wie jemand, der nicht ganz bei der Sache, aber eifrig befreit ist, es nicht merken zu lassen. Auf einmal kam eine zitternde Erregung über sie; sie ließ nicht an das kleine Gitter, sprang plötzlich auf den Steinofen, bog sich weit hinaus und lachte laut auf: „Almias, da kommen sie!“ sprang wieder herunter, und fuhr mit aufgeregten Fingern in ihre Haare, neckte an den Blumen im Gürtel, rief ganz ohne Maß ein paar Rosen ab und rief noch einmal: „Almias, hast du denn nicht gehört? Da komme! Almias!“

Doch, ich hab' gehört, aber es bringt bei mir keine solche Revolution hervor, wie bei dir.“

Dennoch sah sie neugierig nach dem Gitter, ließ den grauen Rod herunter, rief sich übers Haar und besaßte sich, den Gürtel um ein paar Köcher enger zu knallen.

Man konnte auch Peter interessieren von oben auf die Straße hinunter. Richtig, da kam ein Wagen mit ein paar überredeten Pferden, zwei rote Sonnenstrahlen schwebten darüber und ein kleiner, aber netter Mann, der gewöhnlich bei der Braut auf dem Hofen, seinen Gang und Schritte im Hof. Die Sonne glänzte auf dem Kopf der Götter, auf dem der Helene lag.

Die roten Schürchen hatten sich in Bewegung und wankten und wankten, Helene rief ein Lichterwort heraus und ließ es wieder, während Almia nicht. (Fortsetzung folgt.)

über den Großhandelspreisen folgen kann. Man hätte eben übermäßigen Anstieg des Dollars vorher verhindern müssen, wenn man die Rückwirkungen auf den Warenmarkt vermeiden wollte.

Nichtbedenklicher müssen aber alle Bemerkungen, die einen raschen Preisabbau entgegenstehen, beiseite geschafft werden. Man darf sich hierbei keinen Illusionen hingeben: Ein nicht unerheblicher Teil der Warenpreise, insbesondere inländische Fertigfabrikate, haben sich selbst heute noch nicht auf einen Dollarkurs von 20 000, also dem rund 500fachen Friedensstand, eingestellt. Berücksichtigt man außerdem, daß die Weltmarktpreise in Gold ausgedrückt immer noch auf dem andertshalffachen Nennwertstand (in großem Durchschnitt) stehen, so ist ein Gleichstand der Preise bei einem Dollarkurs von 20 000 etwa erst erreicht, wenn die Inlandspreise auf dem durchschnittlichen Stand von dem 7500fachen des Nennwertstandes erreicht wird. Das ist bei vielen Waren zweifellos nicht der Fall. Wo das aber nicht ist, kann man eine Preisermäßigung nicht erwarten. Aber auch bei allen übrigen Gebieten, und es gibt deren in ausreichender Zahl, gerade bei den Lebensmitteln des freien Verkehrs, ist ein einseitiger Preisabbau mit allen Mitteln zu beschleunigen. In diesem Sinne sind auch Erlasse des Bundespolizeiamtes und des preussischen Handelsministeriums erfolgt. Es erweist sich aber immer mehr, daß auch die neue Gestaltung der Währungsrechnung nicht mehr genügt ist, um einen beschleunigten Preisabbau zu bewerkstelligen. Die Richtlinien der Reichswirtschaftsministerien weisen über den angemessenen Preis heraus, verfolgen den richtigen Zweck, der Wertberichtigung Rechnung zu tragen, ohne gleich panikartige Preisbewegungen herbeizuführen. Man gestatte den Kaufleuten auf Ware, die sie früher eingekauft hatten und daher billiger abzugeben verpflichtet waren, eine gewisse Wertberichtigung der Wiederbeschaffungspreises, indem sie einen Wertberichtigungsaufschlag je nach den steigenden Kosten der Warenstellung nehmen dürfen. Nun steigen aber die Lebensmittelpreise erfahrungsgemäß auch dann noch weiter, wenn die Großhandelspreise bereits im Rückgang sind. Die Anwendung dieser Richtlinien würde also zur Folge haben, daß ein Kaufmann auch dann Preisauflage zu nehmen berechtigt ist, wenn die Beschaffung neuer Ware bereits billiger geworden ist. Und das Recht dazu würde er daraus herleiten können, weil nach dem Rückgang der Großhandelspreise immer noch der Preis für Marktenbrot, für Heizung, Beleuchtung und die Wohnungsmieter zu steigen pflegen. Eine solche Vorschrift würde also den durch Großhandelspreise bedingten Preisabbau leicht aufhalten können. Sie bedarf einer Abänderung, mindestens für die sogenannten Nahrungsmittel, dann aber auch für viele Stapelwaren. Denn es ist unerträglich, daß sich das Fleisch und andere Lebensmittel inländischer Herkunft mit dem Dollarkurs verteuern, der Preisrückgang aber durch die nachfolgende Steigerung der Lebenshaltungskosten aufgehoben wird. Der Schlüssel, nach dem die Wertberichtigung der Wertberichtigung im Preise inhaft ist, erweist sich demnach als unbrauchbar.

Die Auswärtigen der industriellen Konjunktur haben sich durch die Besserung des Marktes und die damit wachsenden Schwierigkeiten naturgemäß veränderten. Es besteht die große Gefahr, daß die verfeinerte Arbeitslosigkeit, von der der gemeinliche Kaufmann keine Zeit in Genua sprach, jetzt in wachsendem Maße sichtbar wird. Es wird notwendig sein, hier Vorkehrungsmassnahmen zu treffen. Der Kampf um die Ruhr, der sich täglich verhärtet, würde darunter leiden, wenn im unbesetzten Gebiet eine steigende Arbeitslosigkeit eintritt. Das aber muß verhindert werden, damit die ungeheuren Opfer, die das Volk in der Abwehr der militärischen und imperialistischen Diktaturen bereits gebracht hat und noch täglich bringt, nicht nutzlos verpuffen.

Verksammlungsverbot gegen National-Bolschewisten.

Das Thüringische Staatsministerium hat die in den verschiedenen Städten geplanten Versammlungen der Deutschbolschewistischen Freiheitspartei verboten, da sie glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet würden. Es ist bekannt geworden, daß die Freiheitspartei die Absicht hatte, von außerhalb, wahrscheinlich von Bayern, Einflüsse für die geplanten Versammlungen heranzuziehen.

Das Arbeitgeberverbot gegen eine Fälschung.

Vor wenigen Tagen veröffentlichten wir den Inhalt eines verurteilten Kundenscheines, das angeblich vom Deutschen Arbeitgeberverband für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft, Handel und Verkehr herabgegeben und das aus dem Hauptverband des Deutschen Textilarbeiterverbandes übernommen worden ist. Dieses Kundenschein ist von Arbeitgeberseite als Fälschung bezeichnet worden. Der Hauptverband des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat nun eingehende Ermittlungen angestellt und teilt uns über das Resultat dieser Ermittlungen folgendes mit: Ein jahrehtelange in der Gewerkschaftsbewegung lebender Angestellter eines anderen Verbandes hat dieses Kundenschein dem Hauptverband des Deutschen Textilarbeiterverbandes in einer Form mitgeteilt, die an der Echtheit um so weniger einen Zweifel aufkommen ließ, als der Hebermittler dieser als durchaus zuverlässig galt. Das Kundenschein ist tatsächlich eine Fälschung. Wir haben das Kundenschein leinertzeit zum Abdruck gebracht, nicht allein, weil es uns vom Deutschen Textilarbeiterverband übermittelte wurde, sondern weil der Geist, der aus diesem angeblichen Kundenschein sprach, durchaus übereinstimmte mit der Haltung der Unternehmer bei Lohnverhandlungen. Besonders zu Beginn dieses Jahres - das geschähe Kundenschein ist vom 21. Januar 1923 datiert - war ganz allgemein die Haltung der Unternehmerorganisationen derart, daß man auf die Absicht, es zu großen Arbeitskämpfen zu treiben, schließen mußte. In dieser Haltung hat sich auch seither leider wenig geändert.

Reinliche Fragen an die belgische Regierung.

Nach einer Meldung des „Deure“ aus Brüssel hat Genosse Vanderveerde der belgischen Regierung wegen der Ruhr-Besehung elf Fragen vorgelegt. So fragt er unter anderem nach den bisherigen genauen Ergebnissen der Besehung, der Kohlenverteilung zwischen Frankreich und Belgien, der italienischen Mitwirkung, der Höhe der Besehungskosten usw. Ferner fragt er, ob für eine Kontrollkommission von 60 Ingenieuren wirklich zwei Armeekorps notwendig seien. Er wünscht weiter zu wissen, welche Folgen die Sache für die belgische Industrie habe und was die belgische Industrie getan habe, um das Fallen des belgischen Franken aufzuhalten. Vonderbebele wird die Frage auf, ob die Ruhr-Besehung aufhören könne, wenn Deutschland die Bedingungen und die Forderungen auf sich nehme, und bezweifelt schließlich, daß das Reparationsproblem ohne eine Einigung zwischen den Alliierten und ohne Schiedsgericht von Finanzministerien über die Zahlungs-fähigkeit Deutschlands überhaupt gelöst werden könne.

Gewerkschaftsbewegung.

Betriebsrätewahlen für 1923.

Die Wahlzeit der Betriebsräte für das Jahr 1923 endet fast ausschließlich im März dieses Jahres. Es sind daher in den nächsten Tagen die Wahlvorbereitungen zu treffen, damit wieder, wie in den früheren Jahren, zu einem bestimmten Zeitpunkt die Wahl vor sich gehen kann. Dies gilt für Industrie, Handel und die behördlichen Dienststellen in gleichem Maße. Eine Ausnahme hiervon kann nur zugelassen werden bei den sogenannten Saisonbetrieben, in denen die Wahl dann zu empfehlen ist, wenn die höchste Zahl von Beschäftigten zu verzeichnen ist. Als solche Betriebe kommen beispielsweise in Frage: Zuckerrüben, Gemüse und Obst verarbeitende Industrien, Landwirtschaft und ähnliches. Aber auch vor ihnen gilt, daß ein einheitlicher Zeitpunkt nicht nur örtlich, sondern möglichst bezirksweise, wenn nicht gar zentral, festgesetzt wird. Diesbezügliche Wünsche sind bei der Betriebsrätezentrale anzubringen, damit der Überblick nicht verloren geht. Eigenmächtiges Vorgehen einzelner Betriebsbelegungen ist zu unterlassen.

Als Einleitung zu den Vorbereitungen dürften sich Betriebsversammlungen empfehlen, in denen der am Ende seiner Wahlperiode stehende Betriebsrat Bericht gibt über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Die Berichte selbst werden sehr unterschiedlich ausfallen, je nach der Stellung des Arbeitgebers zur Betriebsrätefrage selbst oder der Rolle, die der Betriebsrat im Betriebe spielt. Dort, wo eine reiche Tätigkeit vorliegt, wird nur an die wesentlichen Handlungen erinnert werden dürfen und dort, wo der Betriebsrat nichts zu berichten hat, weil er seine Aufgabe nicht voll erkannte, wird eine Aufmunterung durch die Mitarbeiterschaft am Platze sein; denn der Fall, daß der Betriebsrat nichts zu tun gehabt hätte, weil der Arbeitgeber aus sozialer Einsicht alle Wünsche der Arbeitnehmer besonders in der heutigen Zeit erfüllte, ehe sie noch aufkommen konnten, dürfte sehr selten sein. Daß an den Verhandlungsstoff von den Mitarbeitern nur in höchster Sachlichkeit herangegangen werden darf, ist die erste Voraussetzung. Nicht selten ist zu beobachten, daß kleinlich-personliche Gründe den Stoff zu Stundenlangen Reden und Gegengreden geben müssen, ohne daß hierdurch ein praktisches Ergebnis erzielt wird. Jeder einzelne Mitarbeiter des Betriebes muß eine Stütze des Betriebsrates, nicht sein Widersacher, sein. Der Betriebsrat muß in wichtigen Dingen ein erster Berater der Interessen seiner Mitarbeiter sein, doch darf er sich nicht zum Richter erheben für kleine und unwichtige Dinge der Betriebsalltagsmängel und begründeten Forderungen. Jeder sich benachteiligt fühlende Arbeitnehmer hat erst einmal die Pflicht, sich sein Recht bei seinem Vorgesetzten selbst zu suchen, und nur dann, wenn er nicht zum Ziele kommt und in schwereren Fällen ist es Aufgabe des Betriebsrates, einzuschreiten.

Die gleiche Betriebsversammlung kann sich dann mit der Aufstellung der Kandidaten für die Wahl beschäftigen. Dabei ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Wahl durch Listen-splittierung nicht zu einer lächerlichen Handlung wird. Um Formfehler bei der Wahl zu vermeiden, können weiter unten ebenfalls das Wahlauschreiben, wie die Wählerliste und andere geschäftliche Bestimmungen. Die Wahl muß gefällig werden, wenn die Arbeitnehmer nicht Gefahr laufen wollen, im Falle von Streiksituation mit ihren Ansprüchen abgewiesen zu werden. Die Geschäftsbestimmungen des Betriebsrates können nur dann angewendet werden, wenn seine Voraussetzungen durch die Wahl eines Betriebsrates erfüllt sind.

Als Wahltag werden hiermit Sonnabend, der 24. März, Montag, der 26. März und Dienstag, der 27. März, festgesetzt.

Nur einen einzigen Tag für die Wahl in diesem Jahre ins Auge zu fassen, vor in Rücksicht auf die in verschiedenen Berufen stark ausgebreitete Kurzarbeit nicht möglich.

Die zu wählende Zahl der Betriebsratsmitglieder geht je nach der Größe des Betriebes aus den §§ 15 und 16 des Betriebsrätegesetzes hervor.

Das Wahlauschreiben selbst muß 3 Wochen aushängen. Ausgehängt am (3. oder 5. oder 6.). Abgenommen am 24. oder 26. oder 27.).

Wahlauschreiben.

für die Wahl des Betriebsrates (Arbeiterrats und Angestelltenrats) für die Firma:

Gemäß § 1 des Betriebsrätegesetzes vom 4. Februar 1920 sind von den mindestens 18 Jahre alten im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen und weiblichen Arbeitern und Angestellten des Betriebes

zusammen Betriebsratsmitglieder zu wählen; hieron entfallen

auf die Arbeiter Mitglieder,

auf die Angestellten Mitglieder.

Jeweils Bildung des Arbeiterrats treten zu den Arbeitermitgliedern des Betriebsrats Ergänzungsmitglieder,

zwecks Bildung des Angestelltenrats treten zu den Angestelltenmitgliedern des Betriebsrats Ergänzungsmitglieder hinzu.

Wählbar sind unter den Voraussetzungen der §§ 20, 21 des Betriebsrätegesetzes alle mindestens 24 Jahre alten reichsangehörigen Wahlberechtigten. Gemäß § 3 Absatz 1 der Wahlordnung werden die Wahlberechtigten aufgefordert, innerhalb der ersten Woche der Aushangfrist des Wahlauschreibens Vorschlagslisten für jede der beiden Gruppen von Betriebsratsmitgliedern (Arbeiter und Angestellte) bei dem unterzeichneten Vorgesetzten des Wahlvorstandes

Vor- und Zuname Ort und Straße

einzureichen. Vorschlagslisten, die später eingehen oder die nicht von mindestens drei Wahlberechtigten (als sogenannten Listenvertretern) unterzeichnet sind, sind unzulässig.

Jede Vorschlagsliste soll mindestens doppelt soviel wählbare Bewerber benennen, wie Betriebsratsmitglieder und Ergänzungsmitglieder zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind nach folgendem Muster aufzuführen:

Nr.	Namen, Vor- (Nach-)Name	Beruf	Ort und Straße
1.			
2.			
3.			

Die zugelassenen Vorschlagslisten werden vom Beginn der zweiten Aushangswache des Wahlauschreibens bis zu deren Ablauf täglich von (8) bis (3) Uhr im (Kontor oder Ähnlich) zur Einsicht der Wähler ausliegen.

Die Wählerliste liegt vom ersten Tage der Aushangfrist des Wahlauschreibens drei Tage

lang täglich von (4) Uhr vormittags bis (9) Uhr nachmittags im (Kontor bzw. Krankenabteilung oder Ähnlich) zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wählerliste sind zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens am 3. Tage nach Aushang des Wahlauschreibens bei dem unterzeichneten Wahlvorstand anzubringen.

Die Stimmabgabe über die zugelassenen Vorschlagslisten findet an einem der oben angegebenen Tage oder (bei größeren Betrieben oder Betrieben mit Schichtwechsel oder Betrieben mit Stimmhäuse sehr entfernt arbeitenden Arbeitnehmern) an den Tagen vom bis zum statt.

Jeder Wahlberechtigte darf nur für eine der zugelassenen Vorschlagslisten stimmen. Der Wähler, der von seinem Wahlrecht Gebrauch machen will, hat seinen Stimmzettel an einem der oben bezeichneten Tage, während der Zeit von (8) Uhr vormittags bis (3) Uhr nachmittags, in einem Wahlumschlag abzugeben, den er (beim Meister, im Kontor oder dergleichen) erhält.

Ein Abdruck der Wahlordnung liegt bis zum Schluß der Stimmabgabe täglich von (8) Uhr bis (3) Uhr im zur Einsicht aus.

Unterschrift des gesamten Wahlvorstandes.

Es wird erwartet, daß alleseitig der vorstehenden Aufforderung entsprochen und über den Ausfall der Wahl sofort an die zuständige Gewerkschaft und die Betriebsrätezentrale berichtet wird.

Beworftendender Teilstreit im Schuhmachergewerbe?

Auf eine Lohnforderung der Schuhmachergesellen teilt die Innung mit, daß vorläufig kein Anlaß auf eine Lohnerhöhung vorliegt, da nach der Meinung der Innung die letzte Lohnverhöhung die Innung ausgeglichen habe, der gegenwärtige Stundenlohn eines Schuhmachergesellen beträgt 395 Mark, in einigen Geschäften wird ein Stundenlohn von 465 Mark gezahlt. Zu diesem „Mittleren Lohn“ haben sich die Schuhmachergesellen erlaubt, eine neue Lohnforderung zu stellen. Dieses hat die Innung abgelehnt. Eine Verammlung der Gesellen findet Montag abend im Gewerkschaftshaus statt, die sich mit der Ablehnung der Forderung und der Preisberechnung der Innung der Kundtschaft gegenüber befaßt. (Siehe Inserat.)

Konzerte.

Volksschor.

Was lange währt, wird endlich gut! Mit der Aufführung von Hansis „Jahreszeiten“ hat der Volksschor kein schon vor längerer Zeit verpöndertes Wort eingelöst; aber gerade diese von gewissenhafter Selbsttätigkeit jugendliche Vorbereitung bestätigt den künstlerischen Ernst, mit dem im Volksschor gearbeitet wird. Die durchaus gelungene Wiedergabe der „Jahreszeiten“ weist dem Volksschor Breslau einen Ehrenplatz im Deutschen Arbeiter-Sängerbund an. Auf Einzelheiten der wie aus einem Guß geformten Aufführung einzugehen, erübrigt sich durch die einfache Feststellung, daß der Chor sich seiner zwar mühenollen, aber von vollem Erfolg gekrönter Aufgabe mit einer begeisterten Hingabe widmete, die kaum zu übertreffen sein dürfte. Otto Burkert darf auf die kulturelle Großtat, die er hier vollbracht hat, mit vollem Recht stolz sein; er hat dem guten Geist im deutschen Arbeiter-Sängerbund Weg und Ziel gewiesen. Gostkisch waren Inningard Freund und Wort mit ihrem leuchtend aufblühenden Sopran und Alfred Stöckel mit seinem kräftig timbrierten Tenor am musikalischen Ausgang des Abends an hervorragender Stelle beteiligt. Otto Gärtner hatte ansehnlich mit einer an- oder abziehenden Indisposition zu kämpfen, deren Störungen er durch logische Deklamation und ausdrucksreichen Vortrag weit zu machen suchte. Im Interesse einer gesammelten Stimmung für die würdige Aufnahme eines Wertes vom Range der „Jahreszeiten“ wäre es wünschenswert, durch möglichst Beherrschung des Sulkensreiches für die Beilegung der Unruhe zu sorgen. Auch empfiehlt es sich, mit Verfallsbeweigungen bis zum vollständigen Gehör des betreffenden Teiles zurückzuhalten.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Bezirke, für die wir nur die prägnanteste Bemerkung übernehmen.

Reichliche Entlohnung Jugendlicher!

Belanntlich streifen alle rechtsgerichteten Kreise über die hohe Bezahlung der Jugendlichen. Wir empfehlen diesen Kreisen, sich doch einmal für die Firma Karwath, Jaharstraße 19, zu interessieren. Diese Firma bringt es fertig, ihren Lehrlingen (selbst den im dritten Lehrjahr) 25 Mark, höchstens 50 Mark in der Woche als Lohn zu zahlen! Was sich wohl Herr Karwath an Ersparnissen hinlegen mag! Er beschäftigt 28 Lehrlinge, an denen er so brav verdient! Man kann Eltern und Jugendliche vor solchen Firmen nur warnen.

Unsere Waive.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	23. 2.	22. 2.
für 1 amerikanischen Dollar	22643,25 Bkt	22693,12 Bkt.
• 1 englischen Pfund	106483,12	106732,50
• 1 französischen Franc	1371,56	1386,50
• 1 holländischen Gulden	6977,50	6977,50
• 1 Schweizer Franken	4236,37	4239,25
• 100 österreichische Kronen	31,02	31,06
• 1 spanische Ptasca	683,32	674,31
• 1 holländische Krone	4374,02	4379,02
• 100 polnische Mark	43,50	43,50

Wasserstand.

nom 24. Februar 1923.

Station	Wasserstand	Wasserhöhe
Rasthof	1,50	Breslau (Unter-Bege) -0,78
Rasthof	1,70	Breslau (Ober-Bege)
Kösel	-0,01	Kösel (Unter-Bege)
Kösel (Mittler-Bege)	2,74	Dörschendorf 2,36
Reifenmündung (Ober-Bege)	2,10	Treiden 2,-
Reifenmündung (Unter-Bege)	1,48	Wasserhöhe: +0°
Breslau (Ober-Bege)	5,08	

An unsere Postbezieher!

In letzter Zeit gehen uns eine größere Anzahl von Beschwerden über zu. Alle Beschwerden über unregelmäßige oder verspätete Lieferung sind an die Postexpedition des Verlegers zu richten. Beschwerden, welche an den Verlag gerichtet werden, erfahren stets einige Tage Verspätung, da von dem Verlag erst wieder an das Postpostamt das Bedenken geschrieben werden muß. Mit dem Versand und zugehörigen Bescheidungen werden wir. Mit dem Versand und zugehörigen Bescheidungen werden wir. Mit dem Versand und zugehörigen Bescheidungen werden wir.

Die Expedition.

Die Fleischteuerung ist leichter zu ertragen.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6
Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche

MAGGI Würze

ist leichter zu ertragen.

WAS SIE SICH VORSTELLEN SOLL: MAGGI WÜRZE, SIE SIND MIT EINER TROPFEN

im Geschmack köstlich.

Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte! **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel Nur in Originalpackung!
 Ohne Chlor! Wäscht bleicht und desinfiziert.
 Alleinige Hersteller: **HANKEL & CO., DUSSELDORF**, auch der alibewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)

Stadttheater.
 Sonnabend 7 Uhr
Tosca.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:
 Die Zauberflöte.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Nicotano Stradella.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 Gewandhaus-Quartett.
Schauspielhaus.
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Madame Pompadour.
 Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr:
Der fidele Bauer.

Deutscher Verkehrsband
 Abteilung Kraftfahrer. Geschäftsstelle Breslau.
 Sonnabend, den 24. Februar, 7590
 im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:
4. Stiftungsfest
 unter Mitwirkung der Freien Turnerschaft Breslau und des Kräftigenpaars Bühlo, sowie humoristische und musikalische Darbietungen.
 Tanz- und Fecht-Polonaise.

M. Tichauer
 Größtes Spezialhaus für Damenputz
 Die Modellhut-Ausstellung ist eröffnet!



Zeltgarten
 Inh.: Masanahowaki.
 Sonnabend, den 24. Februar
 rufen:
 Stalling geg. Karasch.
 Ferner der
Entscheidungskampf
 Pickler gegen Schikat
 sowie der
Entscheidungskampf
 Naber gegen Gebhard.
 Sonntag, den 25. Februar
 rufen:
 Brylla gegen Stalling.
 Ferner: 7617
Der Revanche-
Entscheidungskampf
 Naber gegen Schikat
 sowie als 3. Paar
 Pickler geg. Gebhard.
 Vorverkauf: Barasch.

Max Weiß
 behördl. zugel. Buchmacher
BRESLAU
Gartenstr. 49
 neben Siebich
 Tel. Ring 2050

Den veränderten Zeiten Rechnung tragend und getreu unserem alten Prinzip
Gute Ware für billige Preise
 zu liefern, bringen wir folgendes besonders günstiges
Frühjahrs-Angebot

Damenpaletots aus haltbaren soliden Qualitäten	38 000
Damenmäntel covercoaffarbig, erstklassige Verarbeitung	65 000
Kostüme aus wollenen Noppen- und Donegalstoffen	125 000
Kostüme aus marine und mode Gabardine	245 000
Jumpers zum Teil handgestrickt, Wolle Kunstseide	29 000, 24 000, 18 500

Circus Busch
 Tägl. 7 1/2, Sonntag nach 3 Uhr
Noch 5 X
Manege-Schauspiel
Fremdenlegionär
 Am Sonntag!
 2 Aufführungen zu 7 1/2 Uhr
 Vorverkauf: Barasch und Circuskasse

Morgen Sonntag, abends 9 1/2 Uhr, Saal Viktoriasaal, Blicherstraße 9, spricht
Artur Wiesner
 revolutionäre Dichtungen.
 Karten 200 Mk. und Steuer Abends 9, 2008
 Mann der Arbeit, Aufzugswasser!

Schauspielhaus.
 Sonntag, den 4. März, vormittags 11 Uhr:
 Kultur-Film
Aus der Unterwelt des Seelenlebens
 Suggestion, Hypnose und Geisteserscheinungen
 mit Vortrag von Dr. Oskar Kalbus-Berlin.
 Aus dem Inhalt:
 Tierische Hypnose - Menschliche Hypnose - Abnorme Seelenzustände
 Zutritt für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.
 Per Vorverkauf ist eröffnet.

Dominikaner!!!
 Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7 Uhr:
 Große Passion-Vorstellung mit vollständigem Programm.

Luna-Park
 Breslau-Magdeburg.
 Tel. Ring 7902.
Morgen Sonntag
 in beiden Sälen
BALL.

Auffallend billig!
 Kinderwagen, Klappwagen, Kinder-Metall-Wettstellen, Leiter- und Koffertwagen, Reifelhörbe, Gefäß-Kübel, Kinderwagenhaus, Friedrich-Str. 47.

Wienburg
 Victoria-Theater
 7 1/2 Uhr:
Maria Antoinette
 Die Königin
 Rasmussen
Nordpol-Expedition
 Vorverkauf

Gewerkschaftshaus (Großer Saal)
 Sonntag, den 25. Februar:
 Großes
Winter-Vergnügen
 bestehend in
 Vokal- u. Instrumental-Konzert, veranstaltet vom
Männer-Gesang-Verein „Liedertafel Trone“.
 Anfang 4 Uhr, Tanz Anfang 6 Uhr.

Möbel
 Schränke, Bettstellen, Bettstellen, Sofas, Spiegel, Schränke, Wohnzimmern, mit Küchen, 7. Reihe coll. Teilzahlung
Rarsanky & Co.
 Holtenauerstr. 2, 1. Etage, Ratibitzstraße.

Ober-Bayern
 Gertrudenstraße 65.
 Morgen Sonntag:
Gr. Konzert.
 Anfang 4 Uhr. 7602

DK
 Heute ab 1/2 8 Uhr:
Pietro Scholz
 Berlin, gegen
Albert Hein
 Weltmeister
Saft gegen Gerikoff

Albertini
 in Saisons
 in der Schlinge des Schicksals
 Ferner: 1933
 Das Lagerhaus der Seemanns
 Bühnenschau
Bergamy
 der größte Charakterdarsteller

Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42
 Jeden Sonntag: **Tanz**
 Säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten
Central-Ball-Saal
 Nr. „Deutscher Kreuzer“, Weststr. 50/52
 Jeden Sonntag **Großer Tanz**
 und Freitag: **Tourentanz**

Rosenthal
 Drei Kronen-Säle
 Jeden Sonntag
Öffentlicher Tanz
 Säle an Vereine noch abzugeben

Frauen!
 Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
 nur an mich. Langjährige Erfahrung. Klümpchen, Gänge, d. m. Parapente. Beste feinstillige Damenschleier (Frau D. Schmidt). Heute holte ich mit 300 Mitteln und morgen hat der Erfolg eilt. Gummiballen, Spinnweben, Weißkugelmittel.
 Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II.

Der Mann
 in Eisenmaske
 mit bester Besetzung
 Ferner: 1934
Der Mann
 in Eisenmaske

Baudach's Festsäle
 Frankfurter Str. 127/129. Straßenseiten 5 u. 6.
 Jeden Sonntag:
Öffentl. Tanzveranstaltungen
 Große Küche zu angemessenen Preisen.
 Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.
 Es lohnt erproben als

Achtung!
Gold-Silber-Matin
 bis 14 000 Mk.
 bis 380 Mk.
 bis 50 000 Mk.
 per Gramm kauft sofort
Schumann Kupferschmiedestr. 52c
 (drittes Haus v. Neumarkt)

Herrenhüte
 1904
 arbeitet um auf neu
A. SCHACHER,
 Kupferschmiedestr. 44.

Unbedingt größtes u. billigstes Lager Breslaus
Kinderwagen
 Klappwagen
 Promenadenwagen
 Kinderbettstellen
 Stadtkauf billigste Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
 Großlager: Oniauer Straße 14.



Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor und Lager:
Schwertstraße 7

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Breslau

Telegr.-Adresse: Wehage
Fernsprecher: Ring 77224

Kolonialwaren - Großhandlung

Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobi & Glückauf

BRESLAU 5

BERLIN C 2

Schuhwaren
Engros — Export

S. Schwerin Nachf., Breslau 1

Am Rathaus 27 (Fuchs & Henel-Haus) / Gegr. 1854 / Telefon Ring 8851/52

Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12

Telephon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

Max Richard Pohl & Co, Breslau 1

Herrenstraße 19 • Fernsprecher: Ring Nr. 3302

Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

N. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung

BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4500

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I • Telephon Ring Nr. 9076

Seiden en gros

S. Zerlowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

J. Edelstein Nachf., Breslau 1

Reuschestraße 46 • Arthur Adier • Telefon Ring 249

Glas • Porzellan • Steingut en gros

Heinrich Kaplan

Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karlstraße 10

Philipp Kaiz, Breslau

Nikolaistraße Nr. 10/11

Telephon: Ring 5701

Herren-Kleider-Fabrik

Anfertigung aus eingesandten Stoffen

Peckel & Heilmann, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49 • Telephon Ring Nr. 4687

Manufakturwaren engros

Carl Friedmann & Comp.

Kartonagen-Fabrik

Breslau XII, Kleitschanstraße 38
Telephon: 2256

Damen-Hüte

R. Glücksmann
Karlsplatz 3, I. Etage

Oskar Epstein - Breslau I

Reuschestraße 60/61
Telephon: Ring 3508

Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

Schlesische Bekleidungs-Industrie

Karl Blaschke

Wäsche- und Schürzen-Fabrik
Webwaren-Großhandlung

BRESLAU 1

Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

Rosen & Schwarzwald, Breslau

Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)

Tücher, Decken, Wollwaren — Engros

Eine eigene Waschanstalt

ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,
Landgut, Pension, Sanatorium usw.
ein Bedürfnis der Zeit
Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich

W. Langner, Wäschereifabrik

Gräbchener Straße 207 • Tel. Ring 8650

Robert Mamlok

Breslau, Schloßhölle 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Sieghert Cohn

Nikolaistraße 13

Strumpf-, Kurz- und Wollwaren
für Händler und Wiederverkäufer

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschub

ohne Gewähr

Städtische Straßenbahn Breslau. Winterfahrplan 1922/1923

gültig vom 1. November 1922 ab

Die Zeiten von 6:00 Uhr abends bis 5:00 Uhr morgens sind durch Unterscheiden der Minutenziffern gekennzeichnet.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zug- folge Minuten	Bemerkungen	
7	Kohlen-Str. / N. Schweidnitzer Str.	4:17 5:13	11:17 11:13	7:1 7:2	von 11:00 nur noch bis Kohlen-Str.
8	Kohlen-Str. / N. Schweidnitzer Str.	4:49 5:09	12:19 12:39	7:1/2 7:1/2	
15	Lohe-Str. Bahnhof (nach Oswitz)	4:31 7:15	7:15 10:01	12 24	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend nach Oswitz 10:01 11:03 11:15 11:27 ab Oswitz 11:27 11:49 12:10 12:32
	(nach Oswitz, Friedh.) Oswitz, Dorf	5:15 9:51	9:51 10:29	24 12	
	Oswitzer Friedhöfe	4:57 5:57 8:01 11:37	10:29 8:01 11:37	12 12 24	Zwischen Lohe-Str. — Höfchen- Str. verkehrt an Werktagen früh Anschlußwagen ab Lohe-Str. 5:35 ab Höfchen-Str. 5:43
16	Lohe-Str. Bahnhof Weißburger Straße Kleinbahnhof	5:01 5:13 5:25	8:01 8:13 8:25	12 12 12	an Kirsch-Allee 5:35 — 8:34 u. 12:34 — 6:49 nach Kirsch-Allee 5:12 — 7:13 u. 11:45 — 5:55

A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik

Breslau, Paulstraße 3 • Tel.: R. 1636 • Zweiggeschäft: Taschenstraße 20
Gemälde, Radierungen, lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserol

Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.

Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung
Strohpresserei

Telephon:
Ring 2828, 7041 und 9416

Breslau 3
Berliner Platz Nr. 4

Max Fröhlich, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 36/38

Telefon: Ohle 21 u. 673

Getreide, Futtermittel, Heu, Stroh und Kohlen Spezialität: Hafer, Molassefutter
Telegramm-Adresse: Fröhlich, Antonienstraße 36/38

Ludwig Herrstadt & Co.

Manufakturwaren en gros
Breslau, Karlstraße 32 • Telephon: Ring 5976
Telegramm-Adresse: Textilherrstadt

Kramer & Weigelt

Breslau I, Am Rathaus 25
Eingang: Topfkram 6

Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck,
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuer-
tücher, Wäscheleinen, Fußmatten

M. Prager, Breslau

Schmiedabrücke 5/6, I. Etage
Telephon Ring 1761 (Nebenst.)

Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen
Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8

Telefon: Ring 1232 u. 11688

Alle Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert die
Volksrecht-Druckerei, Breslau 7, Flurstr. 2-3

Waschet mit Lena-Seifenpulver und Lena-Bleichsoda

Alleinhersteller: Chemische Fabrik Lena (Lehnart & Strauß)
Breslau 2, Tauentzienstraße 105 • Telephon: Amt Ring Nr. 2886

Zigarren-Vogt

Telefon: Ring 4855 • BRESLAU 1 • Nikolaistraße 42b

Tabakwaren-Großhandlung

Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft

Telephon 7855, 4756

BRESLAU V / Am Museumsplatz

Telegr.-Adr. Noweco

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

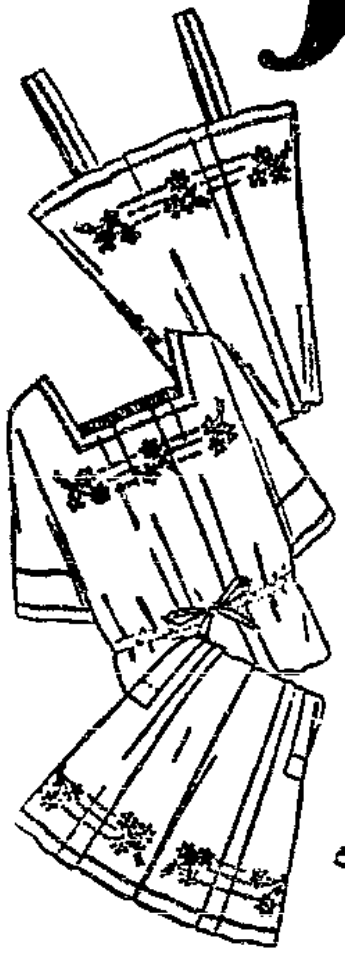
Handel in unnotierten und jungen Aktien

Muschel & Schulmann

Breslau 1, Goldeneradegasse 27b

Trikotagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel

Niedrigste Tagespreise!



Damenwäsche

Damenhemd, gut. Wäschetuch mit Hohlkäumen und Trägern **1350**
Damenhemd, gut. Wäschetuch mit Stickerel-Ansatz **3050**
Garnitur, wie Abbild., gut. Wäschetuch mit Stickerel und Hohlkäumen. Beinkleid 0750, Nachthemd 14500, Taghemd **9750**
Nachthemd, gutes Wäschetuch mit Hohlkäumen **13500**
Nachthemd, gutes Wäschetuch mit breit. Stickerel-Ansatz und Hohlkäumen **10500**
Beinkleid, Knieform, gut. Wäschetuch mit Stickerelkrause **7900**
Unterwäsche, gutes Wäschetuch mit Stickerel-Ansatz u. Einsatz **2900**

Herrenwäsche

Taghemd, gutes, mittelkräftiges Hemdentuch, Weiße 36-46 **11000**
Nachthemd, gutes Wäschetuch mit farbecht. Waschbüch. **14000**
Oberhemd, weiß, mit Pikee-Falten-Einsatz; m. Manschetten **19500**, ohne Manschetten **18000**
Sporthemd, buntgem. Perkal mit Umschlag-Manschetten und zwei weichen Kragen **20000**

Wäschestoffe

Hemdentuch, solide, mittelkräftige Marke, 80 cm breit, Meter **2900**
Wäschetuch, mittelfeine, bewährte Qual., 80 cm breit, Meter **3500**
Linon, m. Leinonglanz, bewährte Qual. Br. 40 100 130 160 cm
 Mtr. 3950 4950 6700 8300
Danlas, für Bettlaken, kräft. Qual. mit Leinonglanz, 130 cm breit, Meter **6500**

Bettwaren

Züchen, bunt kariert, bewährte Qualität, Deckbettbr. Meter **6000**, Kissenbreite **3000**
Inlets, bewährte Qualität, faderdicht, Deckbettbreite, Meter **10500**, Kissenbreite **5300**
Bettstättin, weiß, verschiedene Streif., solide Qual., Deckbettbr. Mtr. **8000**, Kissenbreite **4300**
Bettendamast, bewährte Marken in zahlreich. Mustern, Deckbettbreite Mtr. **9000**, Kissenbr. Mtr. **5400**
 Fertige Bettwäsche zu entsprechenden Preisen.

Tischwäsche

Tischtücher, gebleichter Damast, hübsche Muster, 130/160 cm **13500**, 160/200 **19500**, 130/130 **11500**
Kaffeedecke, leinenart., buntkariert 110x150 7800, 110x110 **5800**
 Schneidezeug, 110 cm breit, Mtr. **5000**

Haushaltswäsche

Stoßhandtuch, halbleinen Jacquard, in Blumenmustern, Gr. 48/100, gestümt **3900**
Nischenhandtuch, kräft. Qualität, weiß mit roter Kante **2250**, grau mit roter Kante **1900**
Wischtücher, weiß-rotkar., v. 750 an

Taschentücher

Weiß Linon, solide Qual., f. Damen und Herren, gesümt **650**
Mit Hohlkäum, weiß Perkal, für Damen **590**
Weiß halblein, Taschentücher mit kleinen Fehlern **675**

Leinenhaus Bielschowsky

Kikofaistraße, Ecke Herrenstr. Breslau Schweidnitzerstr., Ecke Schloßbofste

Frechheit der Diebe!

Heute Vormittag in der Zeit von 11-12 Uhr ist dem Inhaber der Firma Tuchhaus Ernst Heinze, Kaufmann Heinrich Scheperjans, im Landgerichtsgebäude, Graupenstraße, Ecke Stadtgraben, ein **Adler-Herrenfahrrad Modell II**, Fabr.-Nr. 544 892 aus dem Fahrradständer des Landgerichts gestohlen worden. Das Fahrrad war mit einem sehr guten Schloß angeschlossen und nebenan war der Aufenthaltsraum für die Wache der im Amtsgericht stationierten Schutzpolizei. Dem Dieb ist es nicht gelungen, das Vorhängeschloß zu öffnen oder zu zerschneiden, weshalb er die Stangen, womit das Rad angeschlossen war, mit einer großen schweren Beißzange durchschnitten hat.
 Das Fahrrad ist leicht erkennlich, hat sehr hohen Rahmenbau, außergewöhnlich hohe Lenkstange, gerade Form, nach oben gebogen und Continental-Extraprima-Bereifung, schwarze Celloidgriffe, Adler-Freilauf, Handbremse.
 Der Bestohlene setzt für Wiederbeschaffung des Fahrrades oder Namhaftmachung des Täters **75 000 Mark Belohnung** aus. Vor Ankauf wird gewarnt.
 Breslau, den 22. Februar 1923.

Heinrich Scheperjans.

Meine Preise sind bekannt als die höchsten

denn ich zahle für 1905
Altelsen, Zeitung, Makulatur, Ordinar-Papier, Metalle
nöchsten Tageskurs.
 Größere Posten freie Abholung!
 Händler-Vorzugspreise.
Artur Linke, Lessingstr. 10.
 Telefon Ohts 6022 (Nebenstelle).

Im Lebenskampf überlegen

ist jeder mit gut ausgerüsteten Augen.
 Haben Sie Zweifel in die Leistungsfähigkeit Ihrer Sehorgane oder Brillengläser, so lassen Sie
Ihre Augen prüfen
 von
Optiker Sitte
 Breslau
 8 Alte Taschenstraße 8

Sirohüte

in den neuesten Formen.
Freund & Krebs
 Strohhütefabrik
 Karlsruh 39, neb. d. Hofkirche.
 Strohhüte jeder Art, Damen-Fröhle und Kosmanden-Hüte werden angefertigt.

Metallbetten

Stahlmatt., Rinderbetten
 dir. an Priv. Katalog 64 k frei
 Eisenmöbelfabrik Sahl (Z. h. t.)

FREBAR

ist seit 20 Jahren die erfolgreichste Reizmittelkur bei allen Arten von Gelenks- und Muskelerkrankungen. Frebar garantiert die Schmerzfreiheit, die Vollkommenheit der Heilung in kürzester Zeit. Frebar ist ein rein pflanzliches, nicht giftiges, nicht schmerzhaftes, nicht entzündendes, nicht schädliches Mittel. Frebar ist ein rein pflanzliches, nicht giftiges, nicht schmerzhaftes, nicht entzündendes, nicht schädliches Mittel. Frebar ist ein rein pflanzliches, nicht giftiges, nicht schmerzhaftes, nicht entzündendes, nicht schädliches Mittel.

Preiswertes Angebot in Herren-Stoffen

Blaue Ware per Meter von **15 000** Mk. an
 Bunte Stoffe „ „ **12 000** Mk. an

J. Brass

Reuschenstraße 68, nur 1. Etage.
 Sehr günstige Bezugsquelle für Händler, Schneider u. Wiederverkäufer.
 Eingang Bieder-Passage

Gelegenheitskäufe!

Dr. Zingelmann 150 000,
 Burgardt 175 000, Blügel
 mit Karm u. Eplog 22 000,
 Edin 90 000, Böhler 475 000
 Giesel, Bräderstraße 23.

Anzüge

Kleider von 60 000 bis
 an weiter
Neumann
 Kleine Holzstraße 18, I.

ANKER PAIN-EXPELLER

lindert die Schmerzen bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen
DR. RICHTER & CO. A.-G. RUDOLFSBURG

Holzverkauf!

Diensag, den 27. Februar, vormittags 9 Uhr, werde ich in Rothschiffham bei Weeslau (alter Friedhof) größere Posten **Schell-, Knüppel- und Altholz** meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
H. Forster.

Ruhrspende!

Von Montag, den 26. Februar bis Sonnabend, den 3. März liefert die Firma

S. Beyer Nachfolger

Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftartikel, Kristall- und Luxuswaren
Ohlauerstr. 60/61, am Christophorplatz, ptr., I. und II. Etg.

5% ihrer Gesamtlösung für die Ruhrbevölkerung ab.

Wir bitten dieses soziale Hilfswerk durch reichlichen Einkauf zu unterstützen.

Vorteilhafter und billigster Einkauf für Kinderwagen Korbmöbel u. Korbwaren

Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus
 Inh.: **Otto Urban, Breslau 2**
 Christenstraße 97, direkt am Hauptbahnhof
 Fernruf Ring 7366.
 Gegründet 1893.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch

zu bekannt höchsten Preisen!
K. Lux,
 Althäuserstraße 17, I.
 (Kein Laden, nur 1. Etage.) 1928

Gold-Silber-Dubler-Bruch

kauft zu bekannt höchsten Tagespreisen
B. Heentschel, Reuschenstraße 47/48
 (Ecke Tuchhaus) 1928

Frieden

Im Haushalt erreichen Sie mit **Seifenpulver Schneekönig** denn Ihre Wäsche wird nicht rötlich.